

Der Evolutionär

Die Firma **Pro-Ject** hat ihren Edeldreher „**RPM 9.2 Evolution**“ nun mit Magnetfüßen und einem großen Carbondonarm ausgestattet. Wie er klingt und mit welchen Abtastern er harmonisiert, erfahren Sie von Matthias Böde.



Mit HiFi-Komponenten verhält es sich kaum anders als in der Natur: Die Evolution endet nie. Immer lässt sich etwas perfektionieren und besser ans Umfeld anpassen. Zu den erfolgreichsten und verbreitetsten Arten der Gattung Plattenspieler zählen die des österreichischen Herstellers Pro-Ject mit Fertigung in Tschechien. Bestimmt ein wesentlicher Grund, warum man gerade in den günstigen Bereichen nicht nur klanglich die Nase vorn hat, sondern obendrein dort praktisch sämtliche Nischen vom audiophilen Spartaner über Spieler mit USB-Ausgang bis hin zum komfortablen Vollautomaten besetzt.

Dass Pro-Ject auch anders kann, wissen wir spätestens seit dem Modell

„Perspex Anniversary“, einem höheren Analogwesen mit Acrylzarge und magnetgelagertem Subchassis, das es im Verbund mit einem hochwertigen MC-Tonabnehmer aus dem Hause Ortofon zum günstigen Paketpreis gibt (siehe Kasten). Und der alte „RPM 9.1“, der das Erbmaterial für den 9.2 Evolution lieferte, war ja auch alles andere als von schlechten Eltern.

Seinen Nachfolger erkennt man sofort am großen „9cc Evolution“-Tonarm, dessen konisch geformtes, resonanzarmes Rohr samt der Headshell aus einem Stück Carbonfaser gefertigt ist. Der Arm ist in der Höhe und im seitlichen Neigungswinkel (Azimuth) verstellbar. Gleich drei mit dem weichen, schwin-



Die magnetisch gelagerten Füße sind über den oberen Kranz höhenverstellbar.

gungsdämpfenden Kunststoff Sorbothan gefüllte Gegengewichte für unterschiedlich schwere Tonabnehmer liegen im Karton. Diese sollen nämlich möglichst nah hinter dem Drehpunkt des Arms sitzen, damit ihr dynamisches Massemo-



Im reichhaltigen Zubehör finden sich eine Justageschablone, ein Single-Puck, alternative Gegengewichte, eine Wasserwaage, eine Lehre für den korrekten Abstand vom Motor zum Tellerrand und mehr.



Mit Ortofons MC-Abtaster Cadenza Red spielte der RPM 9.2 Evolution besonders gut auf.

ment gering ausfällt. Die Innenverdrahtung mündet in zwei Cinch-Buchsen im Sockel der Armbasis. Ein Phonokabel, das allerdings nur Standardansprüche befriedigt und somit dem 9.2 nicht angemessen ist, weshalb es möglichst ersetzt werden sollte, liegt bei.

Die dicke, mit anthrazitfarbenem Pianolack beschichtete und Metallschrot befüllte MDF-Zarge besitzt einen soliden Eisenkern, der das **Inverslager** für den 3,5-Kilo-Teller aus satiniertem Acryl trägt. Letzterer hängt also im Lager, sein Schwerpunkt liegt somit unterhalb des Kippunktes, was die Stabilität und Ruhe der Wiedergabe fördern soll. Obendrauf gehört der 800 Gramm schwere Plattenpuck aus Messing, der auf seiner Unterseite mit einer dünnen Lage Filz versehen ist. Er beruhigt Schwingungen innerhalb des Vinyls und drückt kleinere Wellen aus der Schallplatte.

Legt man ihn auf, sackt das Laufwerk ganz leicht in die drei höhenverstellbaren Füße – eine Wasserwaage zum Austarieren gehört zum Lieferumfang. Die ruhen nämlich auf einem Magnetlager, wodurch das Masselaufwerk fast zu einem Subchassis wird, zumal der extern aufzustellende, aus einem Steckernetzteil gespeiste Motor mit seinen zwei im Durchmesser unterschiedlichen Pulleys für 33,33 und 45 Umdrehungen ebenfalls ausgliedert wurde.

Und diese Art der Entkopplung funktioniert erstaunlich effektiv: Wer bei stehendem Teller und abgesenkter Nadel auf die Unterlage des Pro-Ject

klopft, vernimmt selbst bei höheren Lautstärken kaum ein Geräusch aus den Lautsprechern. Auch die Zarge selbst reagiert auf diese Anregung allenfalls mit einem kurzen „Plock“, ist also akustisch fast „tot“.

Der RPM 9.2 Evolution kommt für 1.575 Euro ohne Tonabnehmer. Doch damit wir gleich loshören konnten, hatte der hiesige Vertrieb ATR-Audiotrader Ortofons hochklassigen MC „Cadenza Red“ für rund 1.050 Euro justiert. Es

gibt wohl kaum einen anspruchsvollen Plattenspieler, den der dänische Abtaster nicht noch besser aussehen ließe.

Und genauso verhielt es sich in diesem Fall: Der 9.2 Evolution bestach mit einem räumlich weit gefassten, homogenen und übersichtlichen Klangbild, das von einem kräftigen, aber konturierten und vor allem luftig gestrickten Bass mit ruhigem Swing angeschoben wurde. Insgesamt offenbarte der auf seinen Magnetkissen schwebende Pro-Ject eine

Pro-Ject Perspex Anniversary

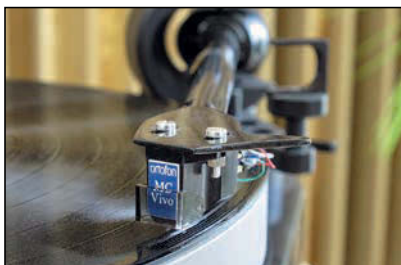
Pro-Jects edler Perspex Anniversary (r. u.), mit dem der Hersteller mal eigene Jubiläen und mal fremde feiert, etwa 90 Jahre Ortofon, gehört zu den stärksten Plattenspielerangeboten am Markt. Der Grund ist nicht allein die hohe Klangqualität oder die raffinierte Entkopplung von Teller und Arm vom Acrylchassis per Magnetkissen. Vielmehr machen Ortofons zum Paket gehöriger MC-Tonabnehmer „MC30 Supreme“ sowie das deutlich höherwertige als das standardmäßige „Connect it“-Phonokabel dieses rund. Damit der Kunde auch etwas von „20 Jahre Pro-Ject“ hat, gibt es seit letztem Herbst das Set schon für 1.975 statt der 2.305 Euro, die sich aus der Addition der Einzelpreise ergeben.

Und dafür ist die Sonderausgabe des Perspex kaum zu schlagen, auch nicht vom 9.2 Evolution.

Dieser tönt zwar mit einem Ortofon Cadenza Red noch homogener und stimmiger, kostet dann aber satte 2.625 Euro.

Im Zusammenhang mit dem günstigeren Ortofon-MC „Vivo Blue“ (komplett um 1.945 Euro) verharrt er jedoch unterhalb der Klasse des Jubiläumsmodells. Damit bleibt der Perspex Anniversary Pro-Jects heißeste Offerte für ebenso anspruchsvolle wie preisbewusste Vinylhörer.





Der Tonabnehmer Ortofon-MC Vivo Blue ist immer einen Versuch wert, entpuppte sich hier allerdings als zu schwach.



Sorgte für Lebendigkeit mit guter Raumabbildung und feiner Note: Clearaudio-MM Artist V2

fast gravitatische, in jedem Fall aber vom musikalischen Geschehen unbeeindruckte Diktion, die selbst im Trubel nicht die Übersicht verlor.

Die aufs Tempo drückende, von Diana Kralls perlenden Klavierläufen getriebene Band im Auftaktstück ihres „Live In Paris“-Albums wirkte deshalb eher entspannt als unter Strom stehend. Maurice Ravels sich allmählich in Pegel und Dramatik steigender „Bolero“ zeigte mit zunehmender instrumentaler Dichte und Lautstärke keinerlei Verengung, woran auch die revers geschnittene, also von innen nach außen laufende LP des audiophilen Labels Tacet ihren Anteil haben mochte.

Das nennt man wohl souverän, und wer erlebt hat, wie natürlich und schattierungsreich Stimmen reproduziert werden, der erkennt, dass die knapp 2.625 Euro teure Kombination aus RPM 9.2 Evolution und Cadenza Red eine schlüssige ist, weil die Teile in eine gelungene Symbiose miteinander treten. So spielte das Set auch am 650 Euro günstigeren Perspex Anniversary vorbei, weil es tonal noch stimmiger und im Gesamtauftritt einfach reifer, ergo im Sinne der audiophilen Evolution „entwickelter“ wirkte. Doch muss man tatsächlich so viel investieren? Wir machten die Probe und justierten Ortofons kleineres,

aber durchaus kompetentes Vivo Blue für 370 Euro, mit dem der 9.2 preislich fast mit dem hauseigenen Konkurrenten gleichauf liegt. Doch der Versuch ging fehl. Nun musste der Evolution den Perspex ziehen lassen, denn mit dem günstigen MC tönnte er verhalten, enger und irgendwie eingebremst. Keine Frage, das sonst immer gern genommene Vivo Blue war hier fehl am Platze.

Besser ging's, als ein Clearaudio „Artist V2“ für 500 Euro eingebaut

Der Abtaster Artist V2 verlieh der Wiedergabe eine spritzig-feine Note

war, das gleichzeitig als MM-Tipp für den rundlichen Pro-Ject gelten darf. Der fränkische Abtaster ließ dem Österreicher seine Lebendigkeit, verlieh der Wiedergabe jedoch zusätzlich eine spritzig-feine Note, als würde er die Töne mit spitzen Fingern sortieren, ohne dabei analytisch zu erscheinen oder artifizielle Helligkeiten zu bemühen.

Apropos hell: Ein Ärgernis, das Pro-Ject durch die Generationen verfolgt, ist das blaue Lämpchen des Antriebsblocks. Dieses strahlt so intensiv, dass es jedem, der direkt von oben hineinguckt, fast die Netzhaut versengt – oder aber im dunklen Zimmer die Decke blau beleuchtet. Muss das Ding wirklich so grell sein?

Aber das ist allenfalls ein Schönheitsfehler am Rande einer in Haptik und Klang tadellosen Vorstellung: Denn



Das mitgelieferte Phonokabel (l.) schluckt einiges von der Klangqualität. Viel besser klingt's mit Pro-Jects Connect it (r., ab 82cm und 105 Euro)

letztlich gingen wir aufs Cadenza Red zurück, das den Qualitäten des RPM 9.2 Evolution vollauf gerecht wird. Im Kreis seiner Preisklassenkollegen macht der propere Pro-Ject mit ihm eine erstklassige Figur und sorgt aus diesem Grund dafür, dass die Gattung der Plattenspieler wie auch das „Analogbiotop“ garantiert noch lange nicht aussterben. ■

Stichwort

Inverslager: Hier stützt sich die Achse nicht auf, denn die Lagerkugel sitzt oben. Beim 9.2 sind die Laufflächen aus glatter Keramik.

MDF: Ist die Abkürzung für mitteldichte Faserplatte. Sie wird wie dicke Pappe aus Holz gepresst, die Kanten sind glatt und fest und können profiliert werden.

Info

Pro-Ject RPM 9.2 Evolution

Preis: um 1.575 Euro (ohne Tonabnehmer)

Garantie: 2 Jahre

Kontakt: ATR-Audiotrade

Tel. 0208/88 266 00

www.audiotra.de